



**Alexander von Humboldt  
Netzwerke des Wissens  
15.09.1999 - 09.01.2000**

**Inhalt**

1. Daten zur Ausstellung	Seite 02
2. Informationen zur Ausstellung	Seite 03
3. Wandtexte	Seite 05
4. Alexander von Humboldt: Kurzbiografie	Seite 13
5. Kurzbiografien der Kuratoren	Seite 14
6. Museumspädagogik	Seite 14
7. Vorschau	Seite 16

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn  
Presse  
Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211  
[www.kah-bonn.de](http://www.kah-bonn.de) / e-mail: [majer-wallat@kah-bonn.de](mailto:majer-wallat@kah-bonn.de)



## Daten zur Ausstellung

Ausstellungsdauer	15.09.99 - 09.01.2000
Direktor	Wenzel Jacob
Kurator	Frank Holl Kai Reschke
Projektleiter	Stephan Andreae mit Martina Haag
Ausstellungsarchitekt	Kai Reschke
Pressesprecherin	Maja Majer-Wallat
Katalog	240 Seiten ca. 200 Abb., davon ca. 130 in Farbe 35,- DM (20,- DM für die Presse)
Öffnungszeiten	Montag geschlossen Dienstag und Mittwoch 10.00-21.00 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10.00-19.00 Uhr
Eintritt	10,- DM regulär 5,- DM reduziert 20,- DM Familienkarte
Verkehrsverbindungen	U-Bahnlinien 16, 63, 66 bis Heussallee Buslinie 852 bis Ollenhauerstraße Linien 610 und 630 bis Heussallee
Information	Telefon 0228-9171-200 <a href="http://www.kah-bonn.de">www.kah-bonn.de</a> (dt./engl.)



**Informationen zur Ausstellung  
Alexander von Humboldt  
Netzwerke des Wissens**

Eine Ausstellung in Berlin und Bonn zum zweihundertsten Jahrestag des Beginns seiner lateinamerikanischen Forschungsreise

„Wie Schnee schmilzt die Terra incognita unter seinen Blicken. Über die letzten Gletscher, die ödesten Bergketten wirft er sein Netz von Kurven und Koordinaten. Er mißt die magnetische Deklination, die Sonnenhöhe, den Salzgehalt und die Bläue des Himmels. Ungläubig sehen die Einheimischen zu. Was für wunderbare Leute sind diese, welche die Welt durchlaufen, um Pflanzen zu suchen, und um ihr Heu mit anderem Heu zu vergleichen! Warum laßt Ihr Euch aufzehren von Moskitos, nur um ein Land zu vermessen, das Euch nicht gehört?“  
aus: Hans Magnus Enzensberger, Alexander von Humboldt 1769–1859

Am 5. Juni 1799 brach der 29jährige Alexander von Humboldt zu einer fünfjährigen Forschungsexpedition nach „Westindien“ auf, die ihn nach Venezuela, Kuba, Kolumbien, Ecuador, Peru, Mexiko und in die USA führte. Nie zuvor war ein Forschungsreisender auf eigene Rechnung und ohne politischen Auftrag so lange unterwegs, hatte sich in malariaverseuchten Regenwäldern und beim Besteigen aktiver Vulkane lebensgefährlichen Erfahrungen ausgesetzt, um zu neuen wissenschaftlichen Ergebnissen zu gelangen.

Die Dokumentation dieser Reise umfaßt 34 Bände und enthält mehr als 1400 Kupferstiche, die zu einem großen Teil nach seinen eigenen Zeichnungen angefertigt wurden. Dabei war für Alexander von Humboldt „Wissenschaft stets auch Mittel zur Behauptung oder Durchsetzung der Menschlichkeit“ (Hanno Beck). Alexander von Humboldts Hauptinteresse galt gleichermaßen der Geographie und Geologie, der Botanik und Zoologie, aber auch der Klimatologie, Chemie, Physik und Kulturgeschichte. Sein ganzheitlicher Ansatz, mit dem er die verschiedenen Einzelwissenschaften miteinander verband, weist ihn als einen großen interdisziplinären Denker und den ersten Ökologen aus. Die Ausstellung stellt den Einfluß Humboldts auf seine Zeit und auf die Gegenwart dar. Sie will damit auf einen weltweit hochgeschätzten Kosmopoliten und Intellektuellen aufmerksam machen, der gerade in unserer Zeit der Globalisierung und gesellschaftlicher Umbrüche wieder neu zu entdecken ist. Auf dem amerikanischen Kontinent ist der Glanz Alexander von Humboldts nie verblaßt. Dort tragen Berge und Orte, aber auch Kinos, Autowerkstätten und Spielzeuggärten seinen Namen. In Venezuela und Kolumbien nennt man ihn bis heute in einem Atemzug mit dem Nationalhelden Simón Bolívar.

Die Ausstellung soll zu Antworten auf die Frage anregen, was Alexander von Humboldt, der Vorreiter modernen vernetzten Denkens und Forschens, heute für uns bedeuten kann. Er ist nicht nur als Wissenschaftler hervorgetreten, sondern auch als unermüdlicher Verfechter für die Respektierung der Menschenrechte und für die Anerkennung und Achtung anderer Kulturen. Er gilt als ein Begründer der internationalen 'Community of Scientists', der stets die ethische und gesellschaftliche Verantwortung des Wissenschaftlers herausstellte. Die Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit, der Interdependenz, die Humboldt mit „alles ist Wechselwirkung“ zusammenfaßte, bleibt die große Herausforderung für das kommende Jahrhundert.

Der Ausstellungsrundgang ist in zwölf Themenräume gegliedert:

**Die Themenräume:**

1. „Ein Gegenstand der öffentlichen Neugier“ – Der Name Humboldt.



2. „Mein Zimmer war mir ein offenes Grab“ – ‘Schloß Langweil’, jüdische Salons und erste Reisen: die Brüder Humboldt als Kinder der Aufklärung.
3. „Das Sein wird in seinem Umfang und inneren Sein erst als ein Gewordenes erkannt“ – Humboldt als Historiker, empirischer Analytiker und moderner Manager.
4. „Wahrheit an sich ist kostbar; kostbarer aber noch die Fähigkeit, sie zu finden“ – Die Erforschung von Lebenskraft und Nervenreiz.
5. „Wie leicht man bei den großen Fortschritten der Schifffahrt über den Atlantik gelangt“ – Das Reisen.
6. „Der Augenblick, wo man zum ersten Mal von Europa scheidet, hat etwas Ergreifendes“ – Einer, der auszog, die Welt zu begreifen.
7. „Einsamkeit und Großartigkeit“ - Die amerikanische Reise (Humboldts Sozialkritik, Botanik und Vulkanologie, Anthropologie, Ozeanographie); El Dorado.
8. „Eine vollständige, wandelnde Akademie“ - Die Pariser Zeit.
9. „Dieses Jahr ist mir das wichtigste meines Lebens geworden“ - Die russisch-sibirische Reise.
10. „Eine kulturelle Wüste“ - Das preußische Berlin.
11. „Schenken Sie ihm Ihren Beistand, Ihren Rat, Ihr Wohlwollen“ - Das Humboldt-Netzwerk.
12. „Die Natur aber ist das Reich der Freiheit“ - Humboldts Kosmos.

Zahlreiche der nahezu 600 Exponate wurden eigens für diese Ausstellung aus den von Humboldt bereisten Ländern nach Europa geholt.

### **Kooperationspartner**

Die Kunst- und Ausstellungshalle präsentiert die Ausstellung gemeinsam mit dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin und dem Goethe-Institut München. Sie war zuvor bereits im Haus der Kulturen in Berlin zu sehen, wo sie am 5. Juni, dem zweihundertsten Jahrestag seines Reisebeginns, eröffnet wurde. Der 14. September, der Eröffnungstag in Bonn, fällt mit dem 230. Geburtstag Alexander von Humboldts zusammen. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin, dem Deutschen Museum München und dem Naturkundemuseum der Humboldt-Universität Berlin, unter Mitwirkung der Berliner Festspiele GmbH.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland a. D., Prof. Dr. Roman Herzog.

Gefördert durch PWC Deutsche Revision, PRICE WATERHOUSE COOPERS.

### **Humboldt-Jahr 1999**

Das Jahr 1999 wird als Humboldt-Jahr auf vielfältige Weise gefeiert. Die Koordination der Projekte hat das Auswärtige Amt übernommen. Auf diese Weise wird eine Gesamtwirkung aller Einzelinitiativen und Veranstaltungen gewährleistet, die es in dieser Form und in diesem Ausmaß noch nie gegeben hat. Beteiligte Partner sind das Goethe-Institut, die Alexander-von-Humboldt-Stiftung, das Institut für Auslandsbeziehungen, Inter Nationes und das Bundespresseamt. Die Palette der Aktivitäten reicht von Dokumentationsausstellungen, die im Ausland gezeigt werden, über eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst des Instituts für Auslandsbeziehungen (IfA), die die Rezeption des Humboldt-schen Denkens in der zeitgenössischen Malerei zeigt, bis hin zu Veröffentlichungen und einer Segel-schiffsreise auf den Spuren Alexander von Humboldts.



## Wandtexte

### „Ein Gegenstand der öffentlichen Neugier“

#### 1 Der Name Humboldt

Der Name Alexander von Humboldts kommt auf der Weltkarte häufiger vor als der irgendeines anderen Menschen: die Humboldt Mountain Range auf dem antarktischen Kontinent; der Humboldt-Gletscher, der größte Grönlands; das Nucleo Pioneiro de Humboldt, ein Forschungszentrum im Amazonas-Gebiet; der 4.942 Meter hohe Pico Humboldt, der zweithöchste Berg Venezuelas; neun Städte in den Vereinigten Staaten von Amerika, zwei in Kanada; der Humboldt Peak in Colorado; ein Landkreis, eine Bergkette, ein See, ein Salzsumpf, ein Fluß und sieben Nationalparkreservate in Nevada; der Humboldt Redwoods State Park, ein weiterer Landkreis und eine Meeresbucht in Kalifornien; ein Gebirge in Neuseeland; der Humboldt Peak in Neukaledonien; die Humboldt Bay in Neuguinea; ein 6.346 Meter hoher Gebirgszug in China; der Humboldt-Strom und das Mare Humboldtianum auf dem Mond.

Kein zweiter Name wurde so oft genutzt und mißbraucht. Tausende von profanen Dingen sind nach Humboldt benannt: eine Schreibfeder und ein Pinguin, eine Lilie und ein Stinktier, Straßen, Plätze, Parks, Höhlen, Bäume, Gewässer, Pflanzen, Tiere, Planeten, Minerale, Bergwerke, Fabriken, Werkstätten, Geschäfte, Hotels, Gaststätten, Badeanstalten, Apotheken, Krankenhäuser, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Filme, Musikstücke, Schiffe, Eisenbahnen, Häuser, Stiftungen, Medaillen, Denkmäler, Forschungseinrichtungen, Institute, Schulen und Hochschulen, Klubs und Vereinigungen, Ämter, Gesetze, Maßeinheiten, physikalische Erscheinungen...

Das Internet verzeichnet derzeit 30.365 Einträge auf den Namen Humboldt.

### „Mein Zimmer war mir ein offenes Grab“

#### 2 ‘Schloß Langweil’, jüdische Salons und erste Reisen

Die Aufklärung mit ihrer Forderung nach Wahrheit, Verbreitung von Wissen und Toleranz gegenüber Andersdenkenden förderte auch das Studium der Naturgesetze. Sie trug zur Entwicklung und Verbesserung von Meßinstrumenten bei und zur Durchsetzung des Experiments als Prüfstein der Wahrheit. Sie weckte das methodisch fundierte Interesse an den Lebensprozessen von Tieren und Pflanzen, eröffnete der Mathematik neue Anwendungsgebiete und aktivierte die Reiselust zur Erforschung der Erde.

Diese Entwicklungen haben Alexander von Humboldt beeinflußt. Zusammen mit seinem Bruder Wilhelm wurde er von hochqualifizierten und berühmten Hauslehrern erzogen, die dem Kreis der Berliner Aufklärung angehörten. Als 16jähriger besuchte er zum ersten Mal das Haus des jüdischen Arztes und Physikers Markus Herz und dessen Frau Henriette. Hier traf sich das aufstrebende jüdische Bürgertum mit Berliner Bildungsbürgern und fortschrittlichen Adligen zu naturwissenschaftlichen Experimentalvorlesungen, philosophischen Erörterungen, Lesungen und anderen kulturellen Veranstaltungen. In den Salons entwickelte sich eine weltoffene und tolerante Lebenseinstellung, zu einer Zeit, als das übrige Berlin noch von militärischen Tugenden und provinzieller Mentalität geprägt war, die intellektuelle und kultivierte Lebensführung verachtete.

Bemerkenswert waren für Alexander von Humboldt auch die unterhaltsamen Aspekte der Salonkultur. Er schildert sein bisheriges Leben als „traurig“, nennt sein Elternhaus „Schloß Langweil“ und äußert gegenüber Henriette Herz, „man unterhalte sich besser in Gesellschaft jüdischer Frauen als auf dem Schlosse der Ahnen“.



**„Das Sein wird in seinem Umfang und inneren Sein erst als ein Gewordenes erkannt“**

### **3 Empirischer Analytiker und ‘moderner Manager’**

Während seiner Studienzeit an der Bergakademie Freiberg und als preußischer Oberbergrat im fränkischen Bad Steben zeigt sich ein wesentliches Grundelement Humboldt’scher Betrachtungsweise: die Einbeziehung der Vergangenheit in die Analyse der Gegenwart. Er hat, wie er selbst sagt, „die Verknüpfung längst beobachteter der Kenntnis isolierter, obgleich neuer Tatsachen immer vorgezogen“.

Seine Arbeitsmethode wird zum erstenmal deutlich, als er die unprofitabel gewordenen Bergwerke einer Analyse unterzieht: durch Zusammentragen und Auswerten von vorhandenem, ‘bekanntem’ Material Neues entdecken, Wesentliches erkennen und Strukturen sichtbar machen. Später wird er mit seinen und den von ihm initiierten Messungen eine Unmenge von Daten zusammentragen und den historischen Ansatz seiner analytischen Methode durch den empirischen ergänzen.

Die konkreten Ergebnisse seiner Arbeit als Oberbergrat weisen Humboldt als ›modernen Manager‹ aus: In kurzer Zeit gelingt es ihm, die Bergwerke wieder rentabel zu machen. Ein weiteres Element Humboldtschen Vorgehens ist die Umsetzung gewonnener Erkenntnisse in praktische Maßnahmen, für die sein soziales Engagement beispielhaft ist: Er entwickelt Lösungen zur Verbesserung der arbeitstechnischen und sozialen Sicherheit der Bergleute, er gründet zwei Schulen für die bis dahin ungebildeten Arbeiterkinder und verfaßt Lehrbücher für Bergarbeiter.

Später überträgt er die Idee der Querschnittsdarstellungen von Bergwerken auf die Kartographie großer Landschaftsstriche. Er zeichnet Profile „ganzer Länder wie ein Bergwerk“.

**„Wahrheit an sich ist kostbar; kostbarer aber noch die Fähigkeit, sie zu finden“**

### **4 Neptunismus, Lebenskraft und Nervenreiz**

Die Frage nach dem Ursprung der Gesteine und der Definition des Lebens sind die beiden großen naturwissenschaftlichen Themen der Zeit. Der Versuch, sie zu beantworten, führt zu einer Revolution im wissenschaftlichen Denken: die Grundlagen der Geologie werden neu definiert, man entdeckt den Sauerstoff und lernt die Erzeugung von Elektrizität auf chemischem Wege.

Auch Humboldt beteiligt sich an diesen Forschungen. Sein erstes Buch befaßt sich mit den Basalten am Rhein. Während seiner Bergbaustudien erforscht er das Leben der unterirdischen Pflanzen und schreibt darüber 1793 die *Florae Fribergensis specimen*. Er führt die berühmten Froschschenkelversuche Galvanis durch und versucht, die Elektrizität, die man im Körper der Tiere vermutet, zu beweisen. An sich selbst unternimmt er schmerzhaft elektrophysiologische Versuche, um die Reaktion der Nerven und Muskelfasern zu ergründen und so dem Geheimnis des Lebens auf die Spur zu kommen. Begeistert greift er die neuen Gedanken Lavoisiers auf, der das Gas Oxygene oder Sauerstoff als „Lebensluft“ entdeckt und die moderne Chemie begründet.

Diese neuen Theorien konnten sich anfangs nur schwer durchsetzen. Sie boten zwar wissenschaftlich richtige Erklärungsansätze für einzelne Phänomene, lieferten aber keine umfassende Lebensphilosophie wie z.B. der Animismus, der von einer Lebenskraft durch Beseeltheit ausging und eine mechanistische Erklärung organischer Vorgänge bei lebenden Wesen ablehnte. Die Dispute zwischen den verschiedenen Lehrmeinungen wurden – vor allem wegen des Engagements der Kirche – zum Teil mit fanatischem Eifer geführt.

**„Wie leicht man bei den großen Fortschritten der Schiffahrt über den Atlantik gelangt“**

### **5 Das Reisen**

Mit Kolumbus hatte dreihundert Jahre vor Humboldt die Epoche der großen Entdeckungsreisen und der spanischen Eroberungen begonnen.

Im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Forschungsreisen, waren die Frage nach dem Nutzen der Kolonien und das Wissensbestreben der Aufklärung die zentralen Antriebskräfte für die staatlich finanzierten Expe-

ditionen von Alessandro Malaspina, James Cook, George Vancouver, Charles-Marie de la Condamine, Louis Antoine de Bougainville und Thomas-Nicolas Baudin.



Mit den europäischen Entdeckungen und Forschungsergebnissen, den neuen Informationen und Meßdaten wird auch das Bild Amerikas auf den Landkarten genauer.

Von den Berichten seiner Vorgänger beeinflusst, plant Humboldt seine Reise als unabhängiger Wissenschaftler: die erste Forschungsreise, deren Route und Ziele vom Reisenden selbständig, frei von staatlicher Einflußnahme bestimmt werden und deren Kosten er selbst übernimmt. Die bis dahin einmalige Systematik von sechsjähriger Vorbereitung auf das Reiseziel, fünfjähriger Ausführung und fast dreißigjähriger Auswertung war der Grund, daß man von Humboldt sagte, er habe die Kunst des Reisens entdeckt. „Ich wollte die Länder, die ich besuchte, einer allgemeinen Kenntnis zuführen“, schreibt er, „und ich wollte Tatsachen zur Erweiterung einer Wissenschaft sammeln, die noch kaum skizziert ist und ziemlich unbestimmt bald Physik der Welt, Theorie der Erde, bald Physikalische Geographie genannt wird.“

Seine Reise inspirierte eine enorme Zahl von Forschern, Malern und Abenteurern, die aus den unterschiedlichsten Beweggründen nach Amerika aufbrachen. Einer der berühmtesten ist Charles Darwin.

### **„Ich werde mit vortrefflichen Instrumenten Beobachtungen machen können“**

#### **6 Einer, der auszog, die Welt zu begreifen**

Als Humboldt und sein Reisegefährte Aimé Bonpland am 5. Juni 1799 vom spanischen Hafen La Coruña als zahlende Passagiere des Postschiffes „Pizarro“ in die Neue Welt aufbrechen, haben sie mehr als 40 wissenschaftliche Instrumente im Gepäck – weit mehr als selbst James Cook während seiner Weltumsegelungen an Bord hatte.

Durch intensives Üben hat sich Humboldt lange vor der Reise mit den teuren Apparaten der besten Instrumentenbauer aus England, Frankreich und Deutschland vertraut gemacht: „Da ich zu verschiedenen Zeiten mit Instrumenten verschiedener Bauart arbeitete, wählte ich am Ende diejenigen, die mir als die genauesten und zudem beim Transport die stabilsten erschienen.“ Kurz vor der Abreise nach Lateinamerika schreibt er: „So unabhängig, so frohen Sinnes, so regsamen Gemüts hat wohl nie ein Mensch sich jener Zone genähert. Ich werde Pflanzen und Tiere sammeln, die Wärme, die Elastizität, den magnetischen und elektrischen Gehalt der Atmosphäre untersuchen, sie zerlegen, geographische Längen und Breiten bestimmen, Berge messen – aber alles dies ist nicht Zweck meiner Reise. Mein eigentlicher, einziger Zweck ist, das Zusammen- und Ineinander-Weben aller Naturkräfte zu untersuchen, den Einfluß der toten Natur auf die belebte Tier- und Pflanzenschöpfung.“

### **„Einsamkeit und Großartigkeit“**

#### **7.1 Die Erforschung der Flüsse und Urwälder**

Humboldt betrachtet die Landschaft, die er bereist, als einen Raum von Wechselwirkungen innerhalb der Natur und zwischen Mensch und Natur. Er erforscht die Zusammenhänge zwischen geologischen, botanischen, zoologischen, klimatischen und kulturellen Phänomenen. Dabei ist ihm die Suche nach Zusammenhängen weitaus wichtiger als das Auffinden „isolierter, wenn auch neuer Tatsachen“. Tausende von Kilometern legen er und seine Begleiter auf Flüssen zurück: auf dem Orinoko, dem Río Negro, dem Casiquiare, und später auf dem Río Magdalena. An den „unbewohnten, mit Wald bedeckten, geschichtslosen Ufern des Casiquiare“ notiert Humboldt in sein Tagebuch: „Hier, im Innern des Neuen Kontinents, gewöhnt man sich beinahe daran, den Menschen als etwas zu betrachten, das für die Ordnung der Natur nicht von Notwendigkeit ist.“ Die modernen Meßinstrumente, die er selbst im engen Kanu bedient, ermöglichen es Humboldt, exakte Landkarten der von ihm bereisten Regionen zu zeichnen. So kann er erstmals den 328 Kilometer langen Casiquiare, eine natürliche Flußverbindung zwischen den zwei Flußsystemen des Orinoko und des Amazonas, genau vermessen und damit den Streit um dessen Existenz endgültig entscheiden. Als später

Humboldts Karten erscheinen, sind sie für lange Zeit die besten kartographischen Darstellungen amerikanischer Gebiete.

Zu hören ist in diesem Raum die Klanginstallation: „Landschaft der Insel“ von Daniel Velasco.



## **„Wie unwirthbar macht europäische Grausamkeit die Welt“**

### **7.2 Unmoral und Unterdrückung**

Bereits während seiner Flußexpedition in den Regionen des heutigen Venezuela erlebt Humboldt, wie Missionare versuchen, den Indianern mit Peitschenhieben das Christentum aufzuzwingen. „Keine Religion predigt die Unmoral, aber was sicher ist, ist, daß von allen existierenden die christliche Religion diejenige ist, unter deren Maske die Menschen am unglücklichsten werden.“ Der Sklavenmarkt in Cumaná, wo er zum erstenmal sieht, wie Afrikaner als Handelsware verkauft werden und wie man „ihnen den Mund aufreißt, ganz wie es auf dem Pferdemarkt geschieht“, widert ihn an. Auf Kuba, wo „jeder Tropfen Zuckersaft Blut und Ächzen kostet“, lernt er den „fabrikmäßigen“ Einsatz der afrikanischen Sklaven kennen. Mit offen geäußerten Vorwürfen hält er sich vorerst zurück. Nur guten Freunden und dem Tagebuch vertraut Humboldt, geleitet von den Idealen der Französischen Revolution Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sein Entsetzen über die herrschenden Zustände an. Er notiert, „daß die Idee der Kolonie selbst eine unmoralische Idee ist“, und schreibt über die dort herrschenden Europäer: „Die Kolonie ist ein Land, wo man behauptet, in Freiheit leben zu können, weil man dort seine Sklaven straflos mißhandeln und die Weißen beleidigen kann, wenn sie arm sind.“ Nach Paris zurückgekehrt übt er in seinen Publikationen auch öffentlich Kritik an den Mißständen, die der Kolonialismus verursacht hat.

## **„Mit unsäglicher Lust untersuchten wir die Gewächse“**

### **7.3 Botanische Studien**

Ein wichtiges Ziel der zweimonatigen Flußreise auf dem Río Magdalena im Jahr 1801 war die Zusammenkunft mit dem berühmtesten Botaniker Lateinamerikas, José Celestino Mutis: „Mutis so nahe! Mutis, das bestärkte uns. Die Hoffnung, seine Bibliothek zu benutzen, unsere Pflanzen mit den seinig zu vergleichen... Zwar hatte man uns ihn als sehr mürrisch und zurückhaltend beschrieben, aber wir hofften, dies alles zu besiegen.“

Monatelang tauschen sie ihre Kenntnisse und ihr Material aus. Mutis, der Leiter der spanischen „Botanischen Expedition“, die sich in Bogotá niedergelassen hatte, ließ von seinen Mitarbeitern Tausende von Pflanzenaquarellen anfertigen. Sie zählen zu den bedeutendsten Leistungen der botanischen Bildungskunst. In seiner Malschule wurden 32 Pflanzenmaler ausgebildet, darunter auch begabte Indios. 6.000 Herbar-Exemplare bringen Humboldt und Bonpland von ihrer Reise mit nach Europa. In den botanischen Bänden des Reisewerkes publizieren sie unter Beteiligung des Botanikers Karl Sigismund Kunth im Lauf der nächsten Jahrzehnte ungefähr 3.600 neue Arten. Über 1.000 davon bilden sie in Kupferstichen ab. Die botanischen Studien, die in Lateinamerika im 18. Jahrhundert intensiver betrieben wurden als alle anderen naturwissenschaftlichen Untersuchungen, dienten auch praktischer Anwendung: das Chinin beispielsweise, das man aus der Rinde bestimmter Bäume gewann, wurde zur Abwehr und Bekämpfung der Malaria immer bedeutender. So konnten bis dahin malariaverseuchte Landstriche besiedelt werden.

## **„Das Goldsuchen ist eine europäische Krankheit, welche an Raserei grenzt“**

### **7.4 El Dorado**

In der Nähe von Bogotá liegt der Guatavita-See, wo nach Meinung Humboldts die Legende vom El Dorado ihren Ausgang nahm: Jeden Morgen wurde ein Indianerhäuptling von seinen Dienern mit wohlriechenden Ölen gesalbt; anschließend blies man ihm aus langen Blasrohren Goldstaub auf den Leib. „Dorado ist nicht der Name eines Landes; er bedeutet ganz einfach ‘der Vergoldete’, el rey dorado.“ Zu bestimmten Zeiten

soll er, „den Körper mit Goldstaub bedeckt, in einen See mitten im Gebirge“ gegangen sein. Humboldt nahm an, daß mit diesem See „der heilige See Guatavita, östlich der Steinsalzgruben von Zipaquira, gemeint ist. Ich sah am Rande dieses Wasserbeckens die Reste einer in Fels gehauenen Treppe, die den religiösen Waschungen diente. Die Indianer erzählen, man habe Goldstaub und



Goldgeschirr hineingeworfen, als Opfer für die Götzen des adoratorio de Guatavita. Man sieht noch die Spuren eines Einschnitts, den die Spanier gemacht, um den See trockenzulegen.“

Der Kupferstich Humboldts und seine Schätzungen, daß sich auf dem Grund des Sees Gold im Wert von 300 Millionen Dollar befinden müsse, lockte zahllose Schatzsucher an. Einige von ihnen bargen tatsächlich Goldarbeiten der Muisca-Indianer aus dem See. Im Jahr 1969 wurde in dem kleinen Ort Pasca südwestlich von Bogotá ein rund 20 cm langes, aus reinem Gold gefertigtes Floß mit Opfergaben, stehenden Ruderern und einer größeren Figur in ihrer Mitte gefunden. In ihr vermutet man den Häuptling der Muisca-Indianer, der jährlich Goldopfergaben in der Mitte des Sees versenkte und den die Legende zum „El Dorado“ machte.

## **„Die Avenue der Vulkane“**

### **7.5 Vulkanforschung und Pflanzengeographie**

Die Erforschung der „Avenue der Vulkane“ und die Besteigung des Chimborazo, den man mit seinen 6 310 Metern für den höchsten Berg der Erde hielt, begründete Humboldts Ruhm. Den Gipfel erreichte er allerdings nicht. „Wir trugen kurze Stiefel, einfache Kleidung, keine Handschuhe, sie sind hier kaum bekannt. Wir litten rasend unter Atemnot, und noch schlimmer quälte uns der Brechreiz. Außerdem bluteten wir aus dem Zahnfleisch, aus den Lippen, das Weiß unserer Augäpfel war blutunterlaufen. Wir fühlten Kopfschwäche, einen dauernden, in unserer Situation sehr gefährlichen Schwindel.“

Hier, in der spanischen Provinz Quito, entstand auch sein wichtigster Beitrag zu den Naturwissenschaften: die Pflanzengeographie. Das Ergebnis seiner Forschungen und Messungen in der Vulkanregion um Quito systematisierte Humboldt im Jahr 1803 in dem Aquarell „Géographie des plantes près de l'Equateur“. 1807 veröffentlicht er den kolorierten Kupferstich „Geographie der Pflanzen in den Tropen-Ländern; ein Naturgemälde der Anden“.

Diese beiden Arbeiten dokumentieren nicht nur den Beginn der Pflanzengeographie; sie zeigen auch das ökologische Denken Humboldts: sein Bestreben, das Zusammenspiel aller Kräfte der Natur zu erfassen, in einer Gesamtschau botanische, zoologische und geologische Beobachtungen mit physikalischen Messungen zu vereinen.

Zu hören ist in diesem Themenraum ein Auszug aus Humboldts Tagebuch vom 26. Mai 1802 über die Besteigung des Rucu-Pichincha.

## **„Denkmäler der großartigen Zivilisation“**

### **7.6 Inka und Chimú**

Während seiner Reise von Quito nach Lima im Jahr 1802 begegnet Humboldt den „traurigen architektonischen Resten dahingeschwundener Herrlichkeit«, den Ruinen der Hochkulturen von Inkas und Chimú. In dem 3.500 Meter hoch gelegenen Ingapirca betreibt er intensive archäologische Studien zu den Inkas: Er vermisst und zeichnet die Gebäude der bis heute am besten erhaltenen Inkaruine Ecuadors. Im peruanischen Cajamarca zeigt man ihm den Raum, den der Inkaherrscher Atahualpa im Jahr 1533 einmal mit Gold und zweimal mit Silber füllen sollte, um sich freizukaufen, nachdem die Spanier ihn gefangengenommen hatten. Obwohl er die Bedingung erfüllte, ließ ihn „das Monstrum Pizarro“ (wie Humboldt formulierte) anschließend erdrosseln. Dieser Ausstellungsraum hat die exakten Abmessungen des Lösegeldzimmers von Atahualpa. Im spanischen Vizekönigreich Peru, in der Nähe von Trujillo, untersuchen Humboldt und seine Begleiter die Ruinen von Chan Chan, der Königsstadt des mächtigen Chimú-Reiches, das um 1470 besiegt wurde. Über den Inkastaat notiert Humboldt in sein Tagebuch: „Der Altperuaner war eine Maschine und

nicht mehr. Jedem war sein Platz, seine Beschäftigung angewiesen. Alle Geistesfreiheit war unterdrückt. Dürfen wir uns wundern, daß es für die Spanier so leicht war, dieses Maschinenvolk zu besiegen? Dessen Kopf war durch religiöse Ideen verrückt. Sie hielten die Spanier für die Söhne des Pachacámac, deren Ankunft der Visionär Inka Virachoca verheißen hatte.“



**„Die Strömung war schon 300 Jahre vor mir allen Fischerjungen von Chili bis Payta bekannt!“**

### **7.7 Der Humboldtstrom**

Die kalte Strömung, die Humboldt auf seiner Fahrt nach Guayaquil im Dezember 1802 vermaß, trägt heute seinen Namen. Die Ehre, sie entdeckt zu haben, wies er jedoch weit von sich.

Im Zusammenhang mit seinen ozeanographischen Studien begründete Humboldt auch eine neue Industrie: „Ich habe eine Abhandlung angefangen. Sie betrifft eine geognostische und chemische Merkwürdigkeit, über die noch nichts gedruckt worden ist, den Guano, eine Erde, welche an den Küsten der Südsee 40 Fuß hohe Hügel bildet und in welcher Vauquelin über 40/100 Harnsäure entdeckt hat.“ Humboldt entdeckte als erster die Bedeutung des Guano, Exkremente von Seevögeln, die sich auf den Inseln vor der Westküste Südamerikas im Laufe unzähliger Jahre meterhoch zu abbauwürdigen Lagerstätten auf türmen konnten, weil sie in der nahezu regenlosen Gegend nicht abgewaschen und ins Meer gespült werden.

Aus den Proben, die Humboldt nach Europa mitbrachte, wurde ermittelt, daß Guano 35mal mehr Stickstoff und Phosphor enthält als Stallmist. Der Forscher verursachte so den weltweiten Run auf den ‘Wunderdünger’, der zum wichtigsten Exportartikel Perus wurde. Als man später – nachdem die Ressourcen erschöpft waren – dazu überging, den Dünger in großem Maße direkt aus Fischen herzustellen, begann die ökologische Zerrüttung der organismenreichsten Meeresströmung der Erde.

**„Das Glück der Weißen ist aufs Innigste mit der kupferfarbenen Rasse verbunden“**

### **7.8 Humboldt in Neu-Spanien**

Mexiko, dem damaligen Neu-Spanien, widmet Humboldt in den Jahren 1803 und 1804 die intensivsten und vielseitigsten Studien. Zwei Themen interessieren ihn hier besonders: die vorspanischen Kulturen und der Bergbau. Im Staatsarchiv in Mexiko-Stadt studiert er hunderte von aztekischen Bilderhandschriften. Er untersucht die Monumentalstatue der aztekischen Göttin Coatlicue und den 20 Tonnen schweren und dreieinhalb Meter hohen „Kalenderstein der Azteken“. Beide waren erst wenige Jahre vor Humboldts Aufenthalt unter dem Großen Platz von Mexiko-Stadt entdeckt worden.

In den Bergwerksstädten Taxco, Pachuca und Guanajuato besichtigt er die Minen und übt scharfe Kritik: „Die Indianer sind zu Tausenden in den mexikanischen Bergwerken gestorben, so wie die afrikanischen Sklaven aus Entkräftung und Mangel an Nahrung und Schlaf in den Antillen dahinsinken... Man kann es kaum glauben, daß die gesamten in den Gruben gewonnenen Erze nicht auf Karren oder Wagen gefördert, sondern von Menschen herausgetragen werden.“ Seine Vorschläge zu Reformen der Fördertechnik und zur Verbesserung der sozialen Lage der indianischen Arbeiter finden zwar Gehör; aber durch seine Statistiken über die reichen Erzvorkommen lockt er später auch zahlreiche europäische Unternehmer und Abenteurer ins Land. Sie intensivieren die Ausbeutung der Minen, zeigen jedoch an sozialen Verbesserungen wenig Interesse. Humboldt sah die periodische Verdoppelung der Bevölkerung von Mexiko-Stadt voraus, die heute mit 25 Millionen Einwohnern und einer jährlichen Zuwachsrate von einer Million als die größte Stadt der Welt gilt.

**„Ein Volk, das die Gabe der Freiheit zu schätzen weiß“**

### **7.9 Humboldt in den USA**

Während seines kurzen Aufenthaltes in den USA im Mai und Juni 1804 führt Humboldt kaum noch wissenschaftliche Studien durch. Seine Instrumente hat er bereits in Mexiko verkauft. In Washington besucht

er den amerikanischen Präsidenten Jefferson, dem er unter anderem die Idee darlegt, einen befahrbaren Kanal durch die Landenge von Panama zu bauen.

Das Interesse der amerikanischen Regierung an einem Austausch mit Humboldt ist groß: der Forscher kann nicht nur über die von ihm bereisten Länder im Süden Auskunft geben, sondern auch über ein Gebiet, das die USA von Frankreich ein Jahr zuvor beim Kauf von Louisiana erworben haben: die Region südwestlich der Rocky Mountains, die ursprünglich zu Neu-Spanien gehörte. Später erhebt Mexiko den Vorwurf, Humboldt habe durch die bereitwillige Weitergabe seiner statistischen und



kartographischen Ergebnisse an die USA deren Begehrlichkeit auf das reiche Land im Süden gelenkt. Er trage deshalb Mitschuld an der Invasion Nordamerikas, die Mexiko im Jahr 1848 fast die Hälfte seines Staatsgebietes kostete.

**„Eine vollständige, wandelnde Akademie“**

### **8 Die Pariser Zeit**

Nach seiner Reise durch Lateinamerika lebt Humboldt vor allem in Paris. Im damaligen Zentrum der Wissenschaften bleibt Humboldt bis zum Jahr 1827. Hier publiziert er auf eigene Kosten sein 34bändiges Reisewerk. Diese größte und teuerste jemals von einem Forschungsreisenden selbst finanzierte Publikation verschlingt die Reste seines ererbten Vermögens. Zahlreiche bedeutende Landschafts-, Tier- und Pflanzenmaler und Kupferstecher arbeiten an den 1 400 Kupferstichen, die sein Werk illustrieren. Intensiv arbeitet Humboldt mit französischen Wissenschaftlern wie dem Physiker und Chemiker Gay-Lussac, dem Astronomen Laplace und dem Physiker und Astronomen Arago an neuen Forschungsprojekten. Hier entwickelt er seinen zweiten, neben der Pflanzengeographie wichtigsten Beitrag zu den Wissenschaften: den Isothermenbegriff, die Verbindungslinien zwischen Orten mit gleicher Temperatur.

Er trifft mit Napoleon zusammen, der ihm äußerst reserviert gegenübersteht, aber auch mit dem jungen Simón Bolívar, der später Lateinamerika in die Unabhängigkeit führen und von ihm sagen wird „Alexander von Humboldt ist der wahre Entdecker Südamerikas! Ihm hat die Neue Welt mehr zu verdanken als allen Konquistadoren zusammen!“ Auch mit Louis-Jacques Daguerre, dessen Erfindung der Photographie er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften begutachtet und als „Meisterwerk“ bezeichnet, steht er in Kontakt.

**„Dieses Jahr ist mir das wichtigste meines unruhigen Lebens geworden“**

### **9 Die russisch-sibirische Reise**

Die russisch-sibirische Expedition, die am 12. April 1829 beginnt und am 28. Dezember desselben Jahres endet, ist ein lange geplantes Gegenstück zur lateinamerikanischen Reise. Doch Humboldt reist diesmal nicht als unabhängiger Wissenschaftler, sondern als Gast von Zar Nikolaus I. Begleitet wird er von dem Mineralogen Gustav Rose, dem Zoologen Christian Gottfried Ehrenberg und seinem Diener Johann Seifert. Von Berlin führt die Route über St. Petersburg, Moskau, den nördlichen Ural, Tobolsk und den Altai bis zur Grenze der chinesischen Dsungarei. 12 244 Postpferde kommen in schnellem Wechsel zum Einsatz. Auch hier wendet Humboldt das Prinzip der empirischen Analyse an: Durch seine Methode des Vergleichs gelingt ihm die Voraussage von Diamantvorkommen im Ural – eine Prognose, die sich noch während seiner Reise als richtig herausstellt.

**„Eine moralische Sandwüste“**

### **10 Das preußische Berlin**

Im Jahr 1827 muß Humboldt aus finanziellen Gründen von Paris nach Berlin zurückkehren und sich in die Dienste des preußischen Königs begeben. Er setzt sich zum Ziel, die »moralische Sandwüste« der preußischen Hauptstadt zur wissenschaftlichen Blüte zu bringen. Berühmt werden Humboldts Kosmos-Vorlesungen an der Universität und seine öffentlichen Vorträge über physikalische Geographie in der Sing-

akademie. Er arbeitet eng mit zahlreichen Wissenschaftlern wie dem Geographen Carl Ritter und dem Botaniker Carl Sigismund Kunth zusammen. Den jungen Werner Siemens berät er bei der Planung von Überseekabeln für die neue Erfindung der Telegraphie, die er „Gedankendrahtung“ nennt. Zahlreiche Forscher von internationalem Rang besuchen die von Humboldt geleitete Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte im Jahr 1828. Sie setzt den Maßstab für wissenschaftliche Kongresse in der Welt.

Wohl fühlt er sich nie in Berlin, „verdammte in solchem Klima ohne allen Genuß des freien Naturlebens, außer kranken Pflanzen in Treibhäusern, ausgestopften Bälgen der zoologischen Kabinette und



des getrockneten Heus der Herbarien.“ Er beginnt – nach mehreren vergeblichen Anläufen – sein großes Alterswerk, den fünfbändigen Kosmos, zu schreiben.

In seiner Wohnung in der Oranienburger Straße 67 empfängt Humboldt Besucher und Bewunderer aus aller Welt. 1848 erlebt er die Barrikadenkämpfe und nimmt am Trauerzug für die März-Gefallenen teil. Er fördert, vor allem durch Empfehlungsschreiben, unzählige junge Wissenschaftler und Künstler und zahlreiche technische Entwicklungen.

## **„Schenken Sie ihm Ihren Beistand, Ihr Wohlwollen“**

### **11 Das Humboldt-Netzwerk**

Humboldts Welt ist vernetzt. „Alles ist Wechselwirkung“, hatte er 1803 in einer klimatologischen Studie zu Mexiko notiert. Geleitet vom Gedanken der „Einheit der Natur“, die er „als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes“ begriff, sah Humboldt ihre Phänomene als Netzwerk, als „eine allgemeine Verkettung nicht in einfach linearer Richtung, sondern in netzartig verschlungenem Gewebe.“

Aber nicht allein die Natur betrachtete er in ihrer Wechselwirkung, auch seine Kommunikation gleicht einem weit verzweigten Netzwerk. Humboldt war ein Kommunikator wie kein anderer. Er hat mehr Briefe verfaßt als Goethe. Zuverlässige Schätzungen gehen von ungefähr 50 000 aus, von denen rund 13 500 erfaßt sind. Sein Kommunikationsnetz erstreckte sich über alle Kontinente. Ähnlich dem frühen Internet diente es vor allem dem Austausch von Meßdaten und wissenschaftlichen Informationen. Bezeichnend für Humboldts Denken und Handeln ist, daß er seine Netze konsequent nach seinen persönlichen und wissenschaftlichen Bedürfnissen und Interessen knüpfte, sie sorgfältig pflegte und häufig für völlig uneigennützig Zwecke, z.B. zur Förderung junger Wissenschaftler, einsetzte.

Charles Darwin bezeichnete den betagten Gelehrten als den „Vater einer großen Nachkommenschaft von Forschungsreisenden“. Und der Physiologe Emil du Bois-Reymond schrieb: „Jeder strebsame Gelehrte ist Humboldts Sohn. Wir alle sind seine Familie.“

## **„Die Natur aber ist das Reich der Freiheit“**

### **12 Humboldts Kosmos**

In den Jahren 1827 und 1828 hält Humboldt in der Berliner Singakademie 16 öffentliche Vorlesungen über „Physikalische Geographie“. Später gibt er ihnen den Titel „Kosmos-Vorträge“. Sie zählen zu den Sternstunden der Wissenschaftspopularisierung, das soziale Spektrum der Hörer reicht vom Droschkenfahrer bis zu König Friedrich Wilhelm III. Humboldt verlangt keine Eintrittsgelder, und der 800 Personen fassende Saal ist bei jeder Veranstaltung überfüllt. Aus diesen Vorträgen und den an der Universität gehaltenen „Kosmos-Vorlesungen“ geht später Humboldts fünfbandiges Alterswerk hervor: Kosmos, Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Es ist der Versuch einer zusammenhängenden Darstellung „alles Geschaffenen im Erd- und Himmelsraum“, in der die Natur „als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes“ gezeigt wird.

Die amerikanische Reise hatte das Fundament zu Humboldts „physischer Erdbeschreibung“ gelegt; seinen Kosmos bezeichnet er als „physische Weltbeschreibung“, da er darin die Betrachtung des Weltalls mit einbezieht. Das Buch wird ein Bestseller.

## **Alexander von Humboldt**

### **Kurzvita**

1769:	Geburt A.v. Humboldts in Berlin
1787/88:	Studium an der Universität Frankfurt/Oder
1789/90:	Studium an der Universität Göttingen
1790:	Reise nach Amsterdam, England und Paris
1791/92:	Studium an der Bergakademie in Freiberg
1793-96:	Für Preußen im Bergbau tätig
1796-99:	Vorbereitung seiner ersten großen außereuropäischen Reise



- 1799: Humboldt erhält vom spanischen König die Erlaubnis, zur  
Forschungsreise in die spanischen Kolonien; Abfahrt von La Coruna  
nach Cumana
- 1799-1804: große amerikanische Forschungsreise durch die heutigen Staaten: Venezuela,  
Kuba, Kolumbien, Ecuador, Peru, Mexiko und die USA (Philadel-  
phia, Washington)
- 1804: Rückkehr nach Bordeaux
- 1805: Reise nach Italien; Arbeit an seinem Reisebericht
- 1807-27: Umzug von Berlin nach Paris; diplomatischer Dienst
- 1827: Endgültiger Umzug nach Berlin; weiterhin in preußischen Diensten;  
Forschungen und Vorträge über Geologie
- 1829: Russisch-Sibirische Reise bis an die Grenzen Chinas
- 1830-1848: Diplomatischer Dienst für Preußen (Reisen nach Paris, Königsberg, England);  
Vorträge über Naturforschung, geologische Exkursionen
- 1859: Tod in Berlin

Südamerikareise: La Coruña (Spanien) - Teneriffa (Spanien) - Cumaná (Venezuela) - La Guay-  
ra (Venezuela) - Carácas (Venezuela) - Täler des Aragua - San Fernando d'Apure (Venezuela) - auf  
Orinoko bis San Carlos (Venezuela) - auf Cassaquiare bis Esmeralda (Venezuela) - S. Tomas d'An-  
gostura (Venezuela) - Karibenmissionen - Llanos - Nueva Barcelona (Venezuela) - Cumaná (Vene-  
zuela) - Havanna (Kuba) - Cartagena (Columbien) - Bogota (Columbien) - Quito (Ecuador) - Bestei-  
gung des Chimbarosso - Lima (Peru) - Acapulco (Mexiko) - Philadelphia (Pa./USA) - Bordeaux  
(Frankreich)



## Kurzbiografien der Kuratoren

### Frank Holl

Germanist und Wissenschaftshistoriker. 1993 Promotion in München über den Physiker Max Born. 1994 Wilhelm-Dettmering-Preis der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte von Naturwissenschaften und Technik. Seit 1995 Konzeption und Durchführung einer Ausstellungsreihe zu Alexander von Humboldt in Mexiko, Kuba, Venezuela, Kolumbien, Ecuador und Peru im Auftrag des Goethe-Instituts.

### Kai Reschke

Ausstellungs- und Büchermacher, selbständig seit 1983. Konzeption und Gestaltung von Ausstellungen und Katalogen für zahlreiche Museen, Verlage, öffentliche Institutionen und Galerien im In- und Ausland. Seit 1996 Lehrtätigkeit zur Ausstellungstheorie und -praxis.

## Museumspädagogik Ausstellungsbegleitende Angebote

Am Schnittpunkt von Beginn und Ende des Ausstellungsrundgangs befinden sich drei Computer, an denen mit dem *interaktiven Quiz „Datennetze des Wissens“* das Leben und Werk Alexander von Humboldts erkundet werden kann. Die Beantwortung von jeweils drei Fragen zu sechs Themenbereichen führt zu Buchstaben, die auf einer gesondert bereitliegenden Antwortkarte eingetragen werden und ein Lösungswort ergeben. Unter den Teilnehmern an diesem Lernspiel werden Gewinne in Form von Ausstellungskatalogen und Büchern verlost.

Inhalt und Gestaltung des Quiz: Britta Honscha

Neben dem Computer-Quiz befindet sich eine *Leseecke* mit einer „Bücherkiste“ und Klapphockern, die zum Stöbern in Bilderbüchern, Comics einlädt.

Das *Suchspiel „Wir Wiederentdecker“* steht kostenfrei als vierseitiges, farbig illustriertes **Arbeitsblatt für Schüler der Sekundarstufe I** im Eingangsbereich der Ausstellung oder beim Pädagogischen Dienst zur Verfügung (Tel. 0228/9171-291). Zum Suchspiel findet sich am Ausgang der Ausstellung ein Lösungsblatt mit erläuternden Antworten und einem kurzen Lebenslauf Alexander von Humboldts.

Das zweiseitige **Arbeitsblatt „Reiseroute“ für Schüler der Sekundarstufe II** liegt an der Information für Schulklassen kostenfrei bereit.

Zu einer *Informationsveranstaltung für Lehrer* am Mittwoch, dem 29. September 1999, um 16 Uhr, zur Vorbereitung eines Ausstellungsbesuchs mit Schulklassen in Eigenregie, laden wir herzlich ein. Anmeldung erforderlich: Tel. 0228/9171-292.

Das *Workshop-Programm* für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit praktisch-bildnerischen Angeboten und spielerischen Aktionen sowie Ferienangeboten entnehmen Sie bitte einem gesonderten Faltblatt. Die Workshops zur „Humboldt“-Ausstellung sind teilweise kombiniert mit der „Orinoko“-Ausstellung. Einige Workshops sind so konzipiert, daß sie auch speziell als Schulklassen-Angebot gebucht werden können. Information und Anmeldung: Tel. 0228 / 9171-292.

## Öffentliche Turnusführungen



sind in Verbindung mit der Eintrittskarte zur Ausstellung kostenfrei.  
Teilnahmeticker sind an der Information im Foyer erhältlich.  
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt.  
(Änderungen vorbehalten, bei Bedarf wird dieses Angebot erweitert)

**mittwochs 18 Uhr**

**sonntags und feiertags 12 Uhr**

### ***Gruppenführungen***

für Gruppen bis 25 Personen 100,- DM,  
ab 25 Personen pro Teilgruppe 80,- DM,  
für Schulgruppen 40,- DM,  
für VHS-Gruppen 80,- DM,  
jeweils plus ermäßigter Gruppeneintrittspreis.

### **Anmeldung und Beratung**

bis spätestens sieben Öffnungstage vor dem gewünschten Termin,  
montags bis freitags von 9.30 bis 13 Uhr beim Pädagogischen Dienst.  
Wir berücksichtigen dabei gerne spezielle Wünsche und Interessen der Gruppe.  
Telefon 0228 / 9171-247,  
Telefax 0228 / 9171-244,  
e-mail: paedagogik@kah-bonn.de

Gruppen ohne gebuchte Führungen oder mit Führungen in Eigenregie werden gebeten,  
ihren Ausstellungsbesuch beim Pädagogischen Dienst anzukündigen.  
Angemeldete Gruppen haben Vorrang beim Einlaß in die Ausstellung.

**Freitags haben Schulklassen ab 9 Uhr freien Eintritt** zu den Ausstellungen.



## Ausstellungen 1999/2000

Änderungen vorbehalten

### **Die grossen Sammlungen IX.**

**08.10.1999 - 23.01.2000 \***

**Museo Nacional del Prado zu Gast in Bonn**

**Velázquez, Rubens und Lorrain - Kunst am spanischen Hof Phillips IV**

**Pressekonferenz am 07.10.1999, um 11.00 Uhr**

Anlässlich des 400. Geburtstages von Diego Velázquez zeigt die Kunst- und Ausstellungshalle in ihrer Reihe *Die grossen Sammlungen* über 65 Meisterwerke, die von herausragender europäischer Künstlerpersönlichkeiten im Auftrag Philipps IV. geschaffen wurden. Der wichtigste Maler am spanischen Hof Philipps IV. war Velázquez. Er hat nicht nur eigene Werke für den König geschaffen, sondern hat in dessen Namen andere Künstler beauftragt und Gemälde angekauft. Das Museo del Prado, Erbe der ehrwürdigen Sammlungen des spanischen Königshauses, besitzt heute einige der historisch bedeutendsten Bilderserien der Welt, die im Hinblick auf Umfang, Vielfalt und Qualität ihresgleichen suchen. Aus diesen erstklassigen Beständen wurde die Auswahl für die Ausstellung in Bonn getroffen. Dazu zählen u.a. Arbeiten von Rubens, Jordaens, Lorrain, Poussin, Domenichino, Zubarán, Cano, Artemisia Gentileschi, Francisco Rizzi, Guercino und sechs Gemälde von Velázquez. Eine derartige große Anzahl von Werken des spanischen Künstlers aus der Sammlung des Prado ist erstmals außerhalb des Museums in dieser Ausstellung versammelt.

### **Zeitwenden**

**05.12.1999 - 30.04.2000**

\*

**Ausstellungsteil „Rückblick“**

**Pressekonferenz am 02.12.1999, um 11.00 Uhr im Kunstmuseum**

Ist das Jahr 2000 eine Zeitwende? Was sind Zeitwenden überhaupt? Welche Rolle spielen dabei Jahrhundert- oder Jahrtausendwenden? Wodurch werden Zeitwenden bestimmt? Welches sind die wesentlichen Wendepunkte in der Geschichte der Zivilisation? Welche Rolle spielen dabei die visuellen Medien? Anschauliche Antworten auf diese und andere Fragen gibt eine ambitionierte Ausstellung, die vom Rheinischen Landesmuseum Bonn in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn und der Stiftung Kunst und Kultur e.V. präsentiert wird. Im Mittelpunkt dieses kulturhistorischen Rückblicks stehen die „Neuen Medien“ der Vergangenheit, ihre Auswirkungen auf die bildende Kunst sowie die Widersprüche und epochalen Veränderungen, die sie hervorriefen. Von den ersten bildhaften Äußerungen des Menschen in steinzeitlichen Bilderhöhlen über die Entwicklung und Ausbreitung der Schriftsprache, den Buchdruck mit beweglichen Lettern, die Erfindung der Fotografie und des Films reicht der Bogen bis zu den aktuellen Formen der globalen Kommunikation. Begehbare Bühnenbilder ermöglichen eine spannende Zeitreise durch die Geschichte der Bildermedien.

Mit dem Thema „Zukunft“ befassen sich im Ausstellungsteil „Ausblick“ zahlreiche Künstler aus aller Welt. Dieser Ausstellungsteil ist im Kunstmuseum Bonn zu sehen.

**CAROLUS. Karl V. und seine Epoche (1500-1558)**  
**21.05.2000**

**25.02.2000 -**

**Pressekonferenz 24.02.2000, 11.00 Uhr**

Kaiser Karl V. war eine der bedeutendsten Herrscherpersönlichkeiten der europäischen Geschichte. Mit seinen Triumphen und Niederlagen stand er im Zentrum der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Die Ausstellung Carolus, die an seinem 500. Geburtstag, dem 24. Februar 2000 in Bonn eröffnet wird, bietet den bisher umfassendsten Einblick in diese außergewöhnliche Epoche. Es war die Zeit großer Entdeckungen und Reformationen und eines politischen, geistigen und kulturellen Umbruchs.

Herausragende Kunstwerke aus den bedeutendsten europäischen Sammlungen, u.a. von Tizian, Dürer, Seisenegger, van Orley, Leone Leoni oder Lucas Cranach d.Ä., stehen im Zentrum der Ausstellung. Die im Auftrag Karl V. entstandenen Gemälde, Skulpturen, Bildteppiche, Prunkharnische und Juwe-



len förderten den Siegeszug der Kunst der Renaissance in ganz Europa. Globen, Uhren, wissenschaftliche Instrumente, Modelle und seltene Dokumente - viele erstmals in einer Ausstellung zu sehen - belegen darüber hinaus die neuen und revolutionären Entwicklungen in Astronomie, Schiffahrtstechnik, Bergbau, Handel, Botanik oder Medizin, die unser Weltbild bis heute prägen.

**C.A.D.-Rekonstruktion Jüdischer Synagogen (Arbeitstitel)** 14.04.2000 -  
16.07.2000  
Pressekonferenz 13.04.2000

**4:3**  
**Fünfzig Jahre italienisches und deutsches Design** 30.06.2000 -  
12.11.2000

**Pressekonferenz 29.06.2000, 11.00 Uhr**

Zum ersten Mal wird das Design jener beiden Länder direkt zueinander in Beziehung gesetzt, die die letzten Jahrzehnte der Formgestaltung wesentlich geprägt haben: Italien und Deutschland. Gezeigt werden unter anderem die Ikonen des Designs wie Möbel und Produkte, Plakate, Einrichtungen und Inszenierungen; ausgestellt werden darüber hinaus Entwürfe der Designer und Designerinnen, die mit ihrem Verständnis von Gestaltung mehr als nur die Welt der Produkte beeinflusst haben - Dieter Rams, Alessandro Mendini, Anna Castelli und viele andere mehr beteiligen sich mit speziellen Entwürfen an der Ausstellung.

**Volk der tausend Götter: die Hethiter (Arbeitstitel)** 03. 11 2000 bis  
04.03.2001

**Die Kunst Anatoliens im 2. und 1. Jahrtausend v.Chr.**

**Pressekonferenz 02.11.2000, 11.00 Uhr**

Im 2. Jahrtausend v.Chr. beherrschten die Großkönige der Hethiter weite Gebiete der heutigen Türkei sowie die nördliche Hälfte Syriens. Die Pharaonen Ägyptens und die Könige Babyloniens betrachteten sie als gleichrangige Partner, mit denen sie diplomatische Kontakte und Handelsbeziehungen unterhielten. In den Bibliotheken ihrer prächtigen Paläste sammelten die hethitischen Herrscher Keilschrifttafeln in sieben verschiedenen Sprachen und ihre Hauptstadt Hattuscha bei Boghazköy (Boghazkale) war im 13. Jahrhundert v.Chr. mit fast zwei Quadratkilometern eine der größten Stadtanlagen der Welt. Obwohl die Funde (vor allem die unzähligen Tontafeln - Staatsverträge, königliche Edikte und Briefe) unser Bild über die Hethiter immer wieder verändern und bereichern, ist eine genaue Chronologie der Könige bis heute nicht möglich. Steinskulpturen, Reliefs, bemalte Keramik sowie erlesener Schmuck, Tontafeln und -siegel, Bronzestatuetten und Goldschmiedearbeiten vermitteln einen beispiellosen Einblick in die noch immer rätselhafte Kultur, deren religiöse Vorstellungen und Rituale uns bis heute nicht schlüssig sind. Große Modelle von Hattuscha, Abformungen der berühmten Reliefs aus dem Felsheiligtum Yazilikaya und weiteres runden das Bild der Ausstellung ab.

*\* Bitte beachten Sie die geänderten Ausstellungsdaten*

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn

Presse

Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211

www.kah-bonn.de / e-mail: majer-wallat@kah-bonn.de